

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung	11
1.1 Problemfeld	11
1.2 Begriffe und Theorie	19
1.3 Forschungsbericht	24
1.3.1 Die CDU in Schleswig-Holstein	24
1.3.2 Der Umgang mit der NS-Vergangenheit	27
1.3.3 Politische Kultur und Demokratisierung als Legitimitätsproblem	30
1.4 Quellen	37
1.5 Aufbau	43
1.6 Fragestellung	44
 Teil 1: Rahmenbedingungen	
2. Grundzüge der politischen Kultur und die Etablierung der Besatzungsherrschaft	46
2.1 Schleswig-Holsteins politische Kultur und der Zusammenbruch am Kriegsende	46
2.1.1 Das politisch-kulturelle Erbe einer preußischen Provinz mit turbulenten Vergangenheit	46
2.1.2 Der totale Zusammenbruch als Ergebnis des »totalen Krieges«	49
2.2 Die Besatzungsherrschaft	54
2.2.1 Die Etablierung der Besatzungsherrschaft	54
2.2.2 Die Forderung der Besatzungsmacht nach Übernahme der Verantwortung und die Forderung der Deutschen nach einem »Schlussstrich«	59
2.2.3 Die Besatzungsmacht in den Augen der Bevölkerung	63
2.2.4 Demokratisierungskonzepte für die schleswig-holsteinischen Zeitungsleser	70
3. Politische Präferenzen der Bevölkerung	74
3.1 Vorstellungen von Politik	74
3.2 Die Haltung zu Nationalsozialismus, Kommunismus und Demokratie	76
3.3 Politisch-kulturelle Grundlagen für den Wiederaufbau der Parteien	86
Zwischenbilanz	90

Teil 2: Der Demokratisierungsansatz der CDU

4.	Die Entstehung einer bürgerlichen Sammlungspartei	94
4.1	Sammlung rechts oder in der Mitte? Demokratiekonzepte zwischen Konsens und Konflikt	94
4.2	»Die Stunde der Kirche«. Kirche und Christentum als Haltepunkte im Zusammenbruch	108
4.3	»Bollwerk der Heimat«. Antikommunismus	116
4.3.1	Rahmenbedingung Kalter Krieg	116
4.3.2	Bedrohung aus dem Osten und die Konstruktion des Westens	119
4.3.3	Lernprozesse per Stellvertreter	123
4.3.4	Die Feindbilder des Antitotalitarismus und die Mobilisierung der Wähler	126
4.3.5	Der Primat des Antikommunismus	127
5.	NS-Vergangenheit und Entnazifizierung	129
5.1	Entnazifizierung – Grundzüge eines politischen Großprojekts	129
5.2	Die Reaktionen der Bevölkerung auf das kirchliche »Schuldbekenntnis«	133
5.3	Die CDU und die Entnazifizierung	134
5.3.1	Exklusion oder Integration? Die Haltung der Parteien zur Entnazifizierung	134
5.3.2	Die Vergangenheitsdeutung der CDU und der Kalte Krieg	143
6.	Deutungsangebote für ehemalige Wehrmachtsangehörige und ihre Familien	151
6.1.	Die CDU-Interpretation des »deutschen Soldaten«	151
6.2	Die Schwierigkeiten eines antimilitaristischen Gedichts nach dem »totalen Krieg«	153
6.3	Junge Union. Risiken der Integration	157
7.	Reaktionen der CDU auf die Skepsis gegenüber der repräsentativen Demokratie	167
7.1	Bestrebungen zur Überwindung der Parteien- und Parlamentarismuskritik	167
7.2	Eine Debatte um die Existenzberechtigung von Parteien	175
	Zwischenbilanz	181

Teil 3: Der Umgang der CDU mit demokratiefeindlichen Bestrebungen

8.	Der BHE und der Kampf um demokratiskeptische Wähler	186
8.1	Die Gründung der Vertriebenenpartei BHE	187
8.2	»Wahlblock«. Die Überwindung der Weimarer Parteienspaltung im Kampf gegen den »Marxismus«	191
8.3	Die Entradikalisierung der Flüchtlinge und Vertriebenen	196
9.	Der Kampf um frühere Nationalsozialisten	201
9.1	Die Kulmination der Apologien bei der Landtagswahl 1950	201
9.2	Ehemalige Nationalsozialisten an der Macht. Die erste CDU-geführte Landesregierung	205
9.3	CDU und DP. Divergierende Politikkonzepte im Wahlblock	209
10.	Der Umgang der CDU mit Rechtsextremisten	213
10.1	Der Rechtsextremist Wolfgang Hedler	213
10.2	Die SRP und ihr »Kampf gegen Bonn«	223
10.3	Die Unterminierung eines »Dolchstoßes«	227
10.4	Die »tödliche Umarmung« der Deutschen Partei	231
11.	Konzentrationsprozess und die wachsende Legitimität der Demokratie	235
11.1	Die Honoratiorenpartei CDU und die Legitimität der Demokratie	235
11.2	Von der »Stunde der Kirche« zur geistlichen Unterstützung der CDU	238
11.3	Konzentrationsprozess, wachsende Akzeptanz des Pluralismus und die Grenzen der Demokratisierung	245
	Zwischenbilanz	253
12.	Fazit	257
	Quellen- und Literaturverzeichnis	266
	Abkürzungen	266
	Archivalien	266
	Literatur	269